



Voller Vorfreude: André Renggli, Carl Frischknecht, Martin Candinas und Lucas Caduff (von links) geben Auskunft über das Eidgenössische Schützenfest 2026.

Bild Livia Mauerhofer

Ein Volksfest der Superlative

Rund 40 000 Schützinnen und Schützen, 100 000 Zuschauerinnen und Zuschauer – das Eidgenössische Schützenfest 2026 in Chur wird ein Megaevent. Am Montag informierten die Organisatoren erstmals.

von Roman Michel

Es ist ein durchaus lauschiges Plätzchen, das sich die Organisatoren des Eidgenössischen Schützenfests 2026 in Chur und Umgebung (ESF 2026) für ihre erste Pressekonferenz ausgesucht haben. Schiessanlage Rossboden in Chur. Gartenterrasse. Strahlender Sonnenschein. Nur ein vorbeifliegender Helikopter stört kurzzeitig die Ruhe. Im Sommer 2026 dürfte das Bild ein anderes sein. Während einem Monat wird der Rossboden zum Zentrum der Schiessschweiz. Mit rund 40 000 Schützinnen und Schützen rechnen die Organisatoren. Hinzu kommen 100 000 Besucherinnen und Besucher. Das 59. ESF, das vier in Chur nach 1842, 1949 und 1985, dürfte damit zu einem der grössten Sportanlässe werden, die in diesem Jahrtausend in Chur und Graubünden bisher stattfanden. «Es ist eine Ehre, ein solches nationales Fest dieser Grösse in unserem Kanton zu haben», freut sich CVP-Nationalrat Martin Candinas, der dem Mitte Mai gegründeten achtköpfigen OK-Komitee als Präsident vorsteht. «Passion und Tradition» lautet das Motto des Events.

Kaum temporäre Bauten

Rund 14 Millionen Franken beträgt das Budget für den Grossanlass. Viel Geld. Und doch weniger als bei vorangegangenen Festen. Der Grund: Anders als etwa 2015 in Raron, dem letzten Eidgenössischen vor der Coronapandemie, verzichtet man in Graubünden weitestgehend auf teure temporäre Bauten, die nach einem Kurzeinsatz wieder abgerissen würden. «Wir wollen einen umweltverträglichen Grossanlass organisieren», so Candinas. Die Investitionen sollen deshalb primär in den nachhaltigen Ausbau von bereits bestehenden Schiessanlagen fließen. In Chur wird nicht nur die bestehende Infrastruktur auf dem Rossboden saniert und aufgerüstet, auch ist der Ausbau der 10-Meter-Druckluftwaffen-Anlage genehmigt worden. Erstmals seit lan-

gem kann in fünf Jahren deshalb wieder ein Schützenkönig auf der 10-Meter-Distanz gekürt werden. Chur ist denn auch das Zentrum des ESF 2026, der Rossboden mit 48 Scheiben auf die Distanz über 300 Meter der Hauptschiessstand des Anlasses. Zudem wird auch das Rechen- und Festzentrum auf dem Areal installiert.

Geschossen wird aber längst nicht nur in der Bündner Hauptstadt. 20 bis 25 weitere Schiessanlagen sollen in einem Perimeter von rund 25 Kilometer Entfernung oder maximal 45 Fahrminuten zum Festzentrum hinzukommen, um ein möglichst grosses Scheibenangebot sicherzustellen. So erstreckt sich das Gebiet des ESF von Fläsch bis Alvaneu, von Küblis bis Versam. Auch hier spielt der Gedanke der Nachhaltigkeit eine wichtige Rolle. Rund 150 weitere, grösstenteils schon bestehende Scheiben auf die Distanz über 300 Meter kommen durch den Einbezug von diversen weiteren Gemeinden hinzu. Angeboten werden neben den Wettkämpfen über die lan-

ge Distanz auch Kategorien auf den Distanzen 10 Meter, 25 Meter und 50 Meter für Gewehre und Pistolen. Als wichtigste Entscheidungen gelten das Eröffnungsschiessen, die Eidgenössische Ständemathe und die Schützenkönigs-Ausstiche. Auch weitere Wettkämpfe wie ein Jungschützenwettkampf sind geplant.

Grosse Wertschöpfung

Das ESF soll jedoch weit mehr werden als ein reiner Schiessanlass. Neben dem sportlichen Geschehen sind diverse Festanlässe geplant. Höhepunkt wird dabei der «Offizielle Tag» mit Umzug und Festbankett in Chur. Der Event solle nicht nur von der Szene, sondern auch von der breiten Bevölkerung aktiv wahrgenommen werden, sagt Candinas. Auch in touristischer Hinsicht ist das ESF von grosser Bedeutung. Die Verantwortlichen rechnen mit rund 20 000 zusätzlichen Übernachtungen in Chur und Umgebung. Daraus dürfte eine finanzielle Wertschätzung von rund 14 Millionen

Franken generiert werden. «Für einen Tourismuskanton wie Graubünden sind solche Feste von grossem Wert», ist Candinas überzeugt. Die Erfahrung von vergangenen Eidgenössischen Festen zeigt, dass viele der Schützinnen und Schützen mit Familie oder anderen Begleitpersonen anreisen und mehrere Tage in der Region verbringen.

Beim Bündner Schiesssportverband (BSV) erhofft man sich derweil durch den Anlass vor der Haustür nicht zuletzt auch einen Schub im Nachwuchs. Der Ausbau der 10-Meter-Druckluftwaffen-Anlage auf dem Rossboden sei dabei zentral, so Hubert Tomaschett. «Die kurzen Distanzen sind die Zukunft», sagt der Abteilungsleiter Schiessen und Vizepräsident des BSV. Der Hauptgrund: Weil indoor geschossen wird, sind Trainings und Wettkämpfe auch in den kalten und dunklen Wintermonaten möglich. Hinzu kommt, dass die Kosten wesentlich tiefer sind als über die langen Distanzen und auch keine Lärmbelastung anfällt. Beim BSV wurde jüngst eine neue Matchgruppe für unter 25-Jährige gegründet. Um den Nachwuchs für den Schiesssport zu begeistern, wird, anders als in Luzern, in Graubünden auch ein Jugendtag angeboten.

1500 Helferinnen und Helfer

Dass das ESF durch die Coronapandemie um ein Jahr nach hinten verschoben wurde, gibt den Verantwortlichen mehr Zeit. Denn der organisatorische Aufwand ist enorm. 1500 Helferinnen und Helfer sollen während den 30 Schiessstagen circa 250 000 Arbeitsstunden leisten. Einen grossen Teil werden dabei die einbezogenen Schützenvereine stellen.

Um das Gesamtbudget stemmen zu können, ist man zudem auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Sowohl der Kanton Graubünden als auch die Stadt Chur haben ihren Support bereits zugesagt. Nichtsdestotrotz ist man auf Sponsorenbeiträgen in der Gröszenordnung von rund 2,5 bis 3 Millionen Franken angewiesen. Das ESF 2026, es ist in allen Belangen ein Fest der Superlative

Fünf Fragen an ...

Carl Frischknecht

Präsident
Bündner Schiesssportverband



1 Sie sind als Generalsekretär einer der wichtigsten Köpfe des Eidgenössischen Schützenfestes 2026 in Chur. Was treibt Sie an, dieses Amt auf sich zu nehmen? Es ist das Bauchgefühl, das mir sagt, dass ich das machen will. Ein wichtiger Punkt ist auch, dass wir in unserer Schützenfamilie schöne Kontakte pflegen. Alle wissen, dass es Leute braucht, die den Karren ziehen, um einen Anlass mit diesen Dimensionen durchführen zu können. Das ist meine Motivation.

2 Neben Unternehmer André Renggli und Divisionär Lucas Caduff haben Sie mit Nationalrat Martin Candinas eine dritte Persönlichkeiten fürs Organisationskomitee des 14-Millionen-Anlasses gewinnen können. Brauchte es dafür harte Verhandlungen oder mehr Überredungskünste? Überhaupt nicht, nein. Wir hatten fürs Organisationskomitee alle Leute schnell gefunden. Alle waren Wunschkandidaten, sind mit Herzblut dabei. Für mich ist das eine Grundvoraussetzung, wenn man über Jahre nahe zusammenarbeiten muss. Bisher steht nur der leitende Ausschuss fest, das heisst acht Personen. Nun geht es daran, rund 150 Ressortverantwortliche und Bereichsleiter zu uns ins Boot zu holen. Diese Leute zu rekrutieren, ist eine der nächsten wichtigen Aufgaben, die auf uns wartet.

3 Was sind neben der Personalsuche in fünf Jahren weitere wichtige Aufgaben? Diese aufzuzählen, würde den Rahmen sprengen. Wir wissen, was auf uns zukommt. Wir kennen die Dimensionen des «Eidgenössischen». Es sind viele Punkte, kleinere und grosse, die sauber abgeklärt und danach umgesetzt werden müssen. Ich bin guter Dinge, dass wir das schaffen werden.

4 Sie sind neben Ihrer Funktion als Generalsekretär des «Eidgenössischen» und Ihrem Beruf als Architekt weiterhin auch der Präsident des Bündner Schiesssportverbandes. Können Sie diese Mehrfachbelastung auf Dauer bewältigen? Ich bin mittlerweile 63-jährig und werde voraussichtlich noch zwei Jahre weiterarbeiten. Danach kann ich im Beruf etwas kürzertreten. Dadurch ist für mich das Fenster überhaupt aufgegangen, mich für das Eidgenössische Schützenfest engagieren zu können. Wie es für mich als Präsident des Kantonalverbandes weitergeht, darüber werde ich mir in den nächsten Wochen und Monate auch noch Gedanken machen müssen. Irgendwie möchte ich das Amt des funktionierenden Verbandes in neue Hände weitergeben.

5 Sie sind neben Ihrer Funktionärstätigkeit ein begeisterter Schütze. Wird man Sie in fünf Jahren auch mit dem Gewehr auf dem Rossboden sehen? Ich werde alles schiessen, was man schiessen kann. Ich bin ein begeisterter Schütze und bleibe ein begeisterter Schütze. Ich möchte zeigen, dass man alles unter einen Hut bringen kann. (rw)

Rudolf Mirer gestaltet Logo für das ESF 2026

Ein Steinbock vor einer Schiessscheibe – so gestaltet sich das Logo des Eidgenössischen Schützenfests 2026, das die Organisatoren an der Pressekonferenz vom Montag der Öffentlichkeit vorstellten. **Gestaltet wurde es vom Bündner Künstler Rudolf Mirer.** Der in Obersaxen lebende Mirer gilt als grosser Sportfan. Mit verschiedenen Illustrationen, Plakaten und Studien hat er zum Thema «Sport» Stellung bezogen und wurde von den Schweizer Sportjournalisten zum **Künstler des Jahres 1995** gewählt. (rmi)



Stolzes Trio: Churs Stadtpräsident Urs Marti (links), BSV-Präsident Carl Frischknecht (Mitte) und OK-Präsident Martin Candinas präsentieren das ESF-Logo.

Bild Livia Mauerhofer